

Wien 5 Heller

Provinz 6 Heller

Schreitleitung:  
Wien III. Bezirk 20  
Ressortnummer 3214.  
Unterlagen eingehende  
Manuskripte usw. werden  
grundföhlich auch wenn  
Rückporto bestiegt nicht  
ausgeföhlicht.

Verwaltung  
und  
Unterlagen - Aufnahme:  
Wien III. Bezirk 16  
Ressortnummer 6701

# Die Neue Zeitung

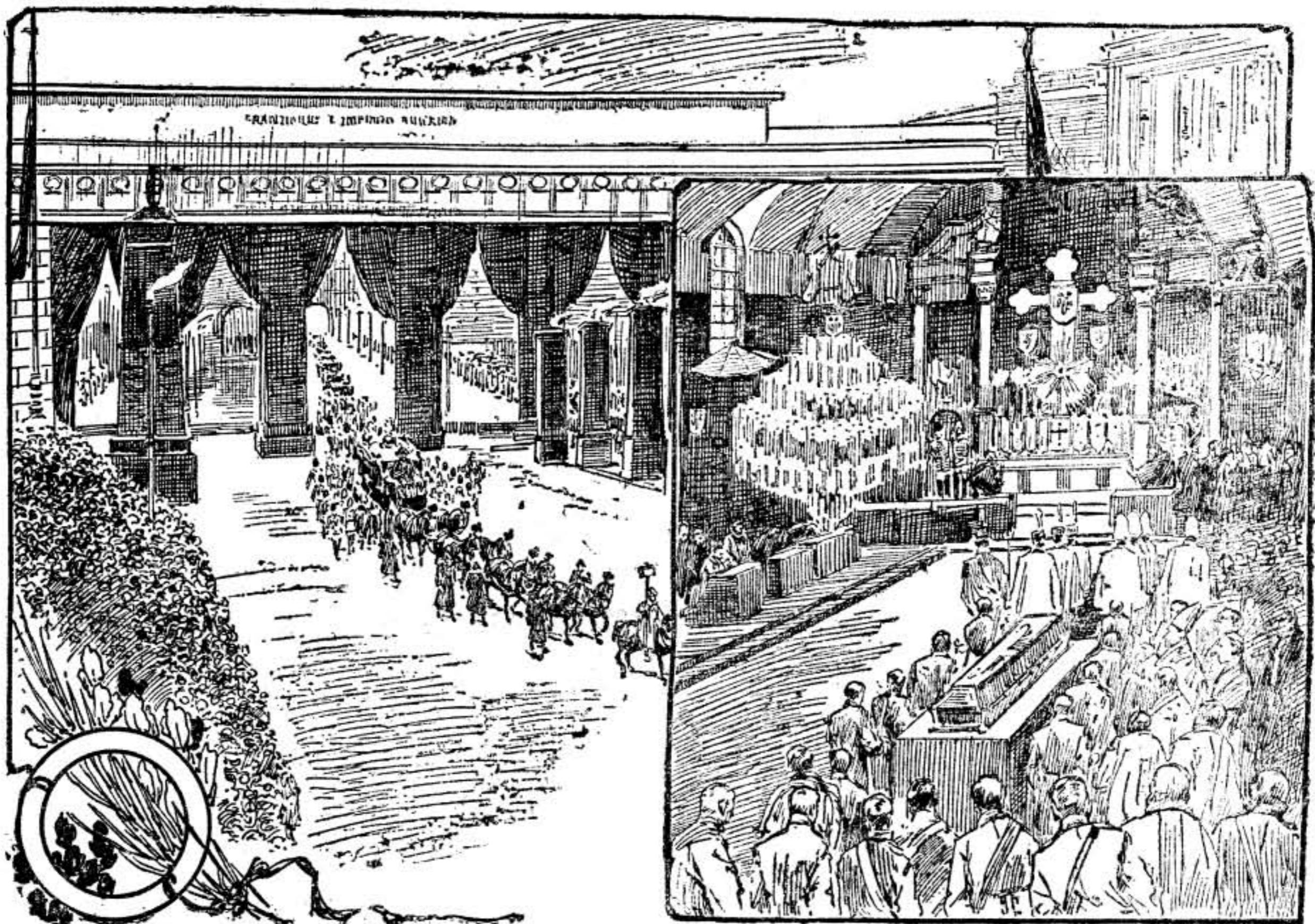
Illustriertes unabhängiges Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich einmal um 6 Uhr morgens. Montag erfolgt die Ausgabe um 12 Uhr mittags.

Nr. 333

Wien, Freitag, den 1. Dezember 1916

10. Jahrgang



Der Leichenzug passiert das äußere Burgtor.

Die Einsegnung in der Kapuzinerkirche.

## Das Leichenbegängnis Kaiser Franz Josefs.

Noch sehen wir Kaiser Franz Josef wie früher alljährlich an den traurigen Gedenktagen zu fröhtester Morgenstunde in dem leicht bewölkten grün-schwarzen Leibwagen mit den goldenen Nördern bei der kleinen Klosterpforte auf dem Neuen Markt vorfahren, um bei den Patres Kapuzinern an den Gräbsätzen der Kaiserin, des Kronprinzen und der Eltern zu beten. Und gestern ist der Kaiser, Kaiser Franz Josef, wieder den gleichen Weg gewandelt. Wiederlebten wird er aber nicht mehr. Er selbst hat heimgefunken nach einem Leben voll Verantwortung, voll Liebe, geboten und empfangen, vom Schicksal wahrlich nicht verwöhnt, und doch bis in die hohen Jahre aufrecht und von stetigem Verstand. Es wird wohl nicht wenige geben, denen es heute nach den prunkvollen Ceremonien das immer noch unsägliche allmählich einlungen wird, daß der Kaiser gehorben.

Kein Mensch kann sich wohl einer solchen Trauerfeier erkennen, wie der gestrige, die ganz Wien, ganz Österreich und Ungarn in ihren Bannkreis zog. Auch gestern hat sich Wien als das Herz des Reiches erwiesen; ist doch sicherlich das Denken aller Bewohner der Monarchie, das Gedanken in den Schüengräben an den Fronten tief in Heimatland und hoch oben auf den Bergkuppen am Markt und in den Dolos-

mitten noch Wien gerichtet gewesen, und überall schwante der Gedanke: „Heute begräbt man unseren Kaiser!“

Als das Herz des Reiches hat sich deshalb auch Wien entschieden, weil aus allen Teilen der beiden Staaten der Monarchie weltliche und geistliche Große hierher geeilt waren, um dem Kaiser und König auf seinem letzten Gang nahe zu sein. Was man gestern in den Nachmittagsstunden in der Stephanskirche und auf dem ganzen Wege, den der tote Kaiser von der Burg der Ahnen zur letzten Ruhestätte, versammelt sah, stellte wirklich das Reich dar; und darüber hinaus die verschwindendste Universität, nahezu alle deutschen Fürsten, wie sie sich sonst in gleicher Zahl im Jahre 1910, zum achtzigsten Geburtstage huldigend, um des Kaisers Mosefüt geschart, dann aber auch die alten treuen Freunde, den König der Bulgaren und den Vertreter des Sultans, und die Vertreter jener Staaten, die in diesem blutigen Krieg neutral geblieben sind.

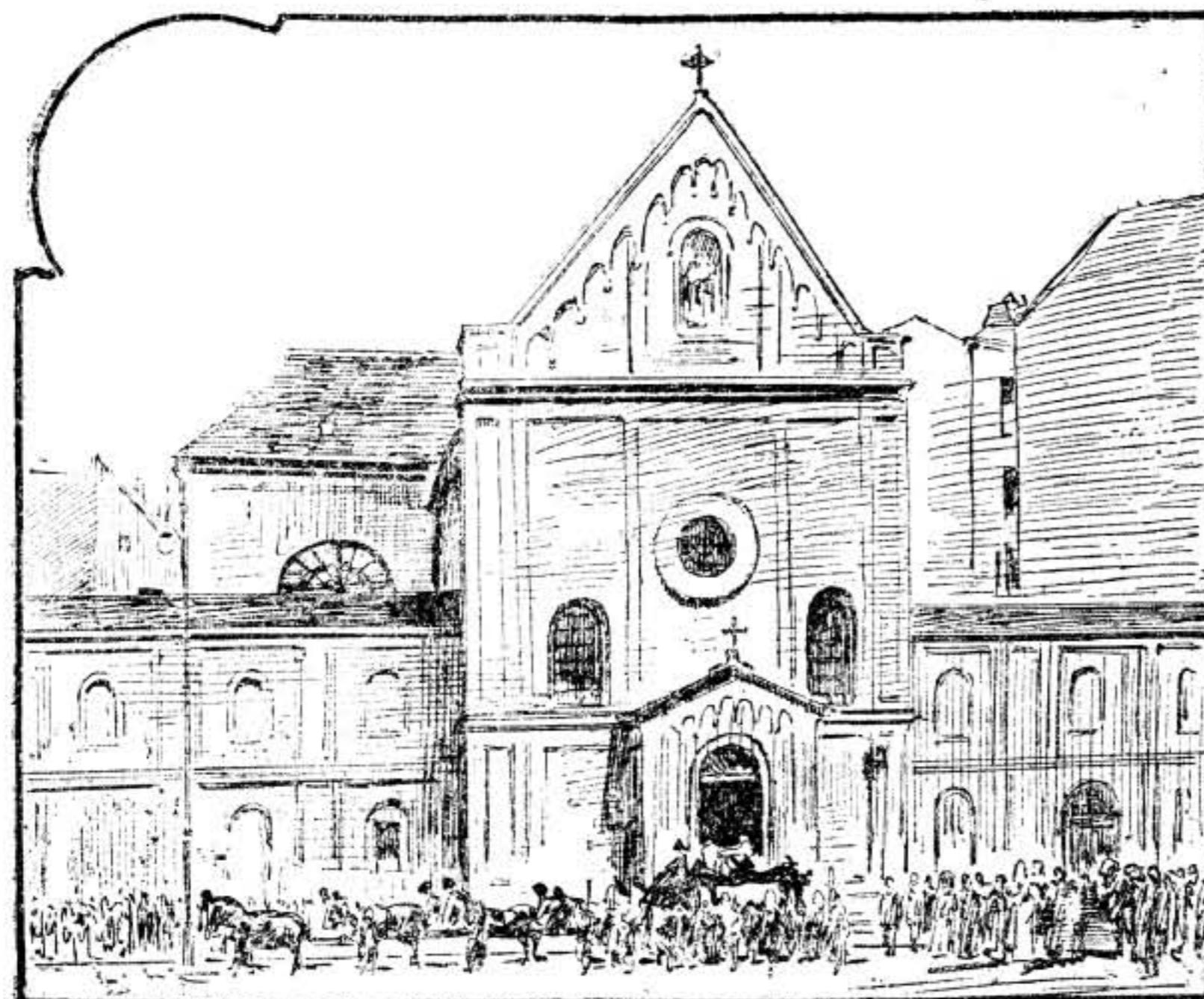
Ganz Wien stand unter dem Eindruck der Leichenfeier. Die Aemter haben früher geschlossen, viele Geschäfte gesperrt. Die Häuser, ja ganze Gassen waren verbotet. Alles, alles war in die Stadt gestromt: groß und klein, jung und alt, Männer, Frauen und Kinder. In der Stadt stand der Wagenverkehr, die Straßenbahnen hat ihre Fahrt über den Ring eingestellt, der Stadtbahnhof war durch Säumung der Haltestelle Ferdinandbrücke beeinflußt; furchtbar die Stadt hatte gestern nur eine Funktion, Kaiser Franz Josef wurde zu bestatten, ihm auf

seinem letzten Wege die Liebe zu befunden, die in Wien und über der Kaiserzeit lebend in so reichem Maße bestanden hat.

Lebhaft war es in der Stadt schon am Vormittag gewesen. Aber schon am Vormittag hatten sich auch die ersten Säuren der künftigen Sartiers angezeigt, namentlich auf der Rennbahnstraße, die für Fußgänger uneingeschränkt freigegeben war. Zu beiden Seiten der Fahrbahn stellten sich schon in frühen Stunden Hunderte und Hunderte auf. Um die eine Stunde zählte die Menschen schon nach Hundertenzenzen zu. Das Wort „schwarz von Wien“ trat heute bedeutsam zu; denn die weitauß überwiegende Mehrzahl auch der nicht offiziellen Trauergäste war in dunkler Kleidung, die Herren sehr häufig mit Trauerabzeichen vorlieb gesehen.

Die schweren Türen und Tore wurden während der Gesamtfeierlichkeit geschlossen, um den Zugang in die Stadt zu unterbinden, als ob Wien ganz Edwards und sonst wäre. Schon in der Zeit vor 10 Uhr zählte sich die Zuschauerwärde, die unter dem Kommando ihres Generalinspektors Oberpolizeirat Dr. Baum er stand, den ganzen Ring entlang und durch die Rotenturmstraße und Scherzerstraße sowie auf dem Neuen Markt zum Spittelberg auf. Bis nach 10 Uhr rückten von allen Seiten die Zivilisten an, im Heldenkunst mit Gewehr und Tasche, ohne Uniform und ohne Abzeichen.

So war der Weg, den der tote Kaiser zurücklegen sollte, in den äußeren Vorstädten begangen, und hinter den Läden von Läden und Soldaten drängte sich schon lange vor der Minagruene eine nach und nach zunehmende Menschenmenge. Die mit Beifürchtungen versehenden Leute hielten ihre Bilder zu erreichen und auch die abgesperrten Straßen des Innern der Stadt füllten



Ankunft des Leichenwagens vor der Kapuzinerkirche.

sich. Ungemein dicht waren die Spaziere an allen Punkten und auch entlang dem linken Ufer des Donaukanals standen Leute und wollten über das Wasser den Zug vorbeiziehen sehen.

Als um 12 Uhr das Trauergeläute einsetzte, bes. bis 1 Uhr von allen Türen erklang, war die Ausstellung im großen und ganzen vollendet. Siegreich hatte die Sonne den Nebelschlaf durchbrochen und blieb auf die von Menschen erfüllten Straßen hinaus. Nicht wie sonst bei Messeausstellungen brachte das Leben durch die Menschen, die stand ruhig und in würdiger Haltung im Saal. Jeder fühlte sich als Trauernde, jeder erschien ganz den feierstarken Ernst der Stunde.

Durch die für den sonstigen Wagenverkehr abgesperrten Straßen begann auch schon die Anfahrt der Wagen. Die furchtbaren Hölle fuhren von ihren Wohnhausrückseiten durch die Straßen mit Geschreie und Schreiterlärm. Man kannte die Generalität und die Würdenräder aus allen Teilen des Reiches. Auf den vorher bestimmten Straßensäulen durften die Passanten noch die Fahrtzeit übersehen. Auch in dem abgegrenzten Zentrum der Stadt, in dem man nur mit Körnercheinung eintreten durfte, war der Andrang kaum minder groß, als auf dem jetzt gegebenen Platz und den anderen Straßen.

#### Auf Stephansplatz.

Der Mittelpunkt der Trauerfeierlichkeit war der Stephansplatz, in dem zum ersten Male heute ein Herrscher aus dem Hause Habsburg-Österreich eingezogen wurde. Der Platz selbst zeigte nur im Gewande der Trauer. Da war Fabrik und Fabrik und vom hohen Rautauf des Turmes wehte eine Trauerfahne. Das Kriegerdenkmal unter den schwarz-weißen Tapeten, und ein Bild in die Kirche, die teil entzweit war, zeigte sie jetzt in tiefstem Trauerkleide, würdig, den toten Kaiser zu empfangen. Der gesamte Raumraum war schwarz, dunkel, schwarzes Zubr. setzte sich an den Säulenköpfen und an den Treppenstufen hinunter. Auf dem Fuße war das Wappen des Kaisers angebracht. Der Erich verhüllt unter dem schwarzen Zude, und die Beine und Arme waren schwarz verkleidet. Zu verhüllenderster Stelle sind an den Wänden und in allen Höhlen Blattvasen und Polmen verteilt. Ebenso verhüllterlich ist Licht über den Dom ausgegossen. Alle Lichter der Dombeleuchtung brennen, und dazu strahlt Licht von den Kerzen der zahllosen Silberleuchter, die den mächtigen Rathaus umgeben, an dem der Sarg mit der Leiche des Monarchen gebetet werden soll. Auch ihm umgaben dicht wie ein Haar Blumen sonder Zahl. Nur die Mitglieder des Kaiserhauses steht das Kaiserrotatorium bereit.

#### Die Auffahrt der Trauergäste.

Bei der Kirche begann die Auffahrt der Würdenräder schon vor 1 Uhr. Es war eine ununterbrochene Kette von Trauer-Galauniformen, Wagen und Automobilen, die zum Dome kamen. Wohl kaum ein Lohnwagen in

Wien hat heute nicht diesen Maß angenommen. Die Würdenräder zogen in das Gotteshaus ein, die Geheimen Räte, die Kämmerer, die Vertreter der geistigebenden Körperchaften beider Reichshäfen vorwärts und die Abordnungen der Ministranten und Clerker, vieler Korporationen, die für das Schutze des Staates erschienen waren, dann die Vertretungen der Länder und zahllose andre offizielle Persönlichkeiten, die Vertreibung der Stadt Wien, die gleichfalls in Trauerkleid saß.

Der Dom füllte sich und auch auf dem Platz vor dem Dome versammelten sich viele Leidtragende. Die Suiza der Generalität hatten auch im Dome Platz. Sie waren in Trauerauto gekommen, die Generale mit uniformierter Feldbinde, die Offiziere durchwegs mit uniformiertem Vorwerke. So war die zweite Mornirunde heranmarschiert. Der Himmel blieb über Wien und auf seinem letzten Ende begleitete den toten Kaiser das leichwortliche Kaiserpaar vom Novemberabend.

#### In der Hofburg.

Indessen hatte man in der Hofburg die letzten Vorbereitungen zur Totenfeier des Kaisers getroffen. Schon um halb 2 Uhr hatte Hof- und Burgwärter Dr. Seidl die jüdischen Feierlichkeiten des Monarchen eingeseignet. Im Schweizerhof und auf dem Franzensplatz hatte sich der atemherrliche Komodori rangiert. Die mühevolle Arbeit der Eintheilung hatten Major Stadtmüller Graf von der Straten, Saliensches Dr. Freiherr v. Slatin und Regierungsrat Zimbal vom Oberstaatsmeisteramt.

Endlich begannen die Goldene Uhr und Zimbal zu läuten, als man in der Hof- und Burgwärterkirche den Sarg lob. Hofjägerkammerdiener und Leibknechte nahmen ihn auf die Schultern und trugen ihn zum großen Galawagen, der im Schweizerhof vorbereitet war. Voran schritt ein Hofkapellendiener mit dem Kreuze. Dann gingen vor der Hoheitskirche, den beiden Hofkaplänen und Hof- und Burgwärter Prälat Dr. Seidl, die brennende Kerzen in der Hand trugen, die Hofkapellendiener mit Asperges und Incensum. Am nächsten Schritte folgte nun der Erste Oberhofmeister Fürst v. Montenuovo mit dem Stabe.

Der Sarg wurde auf den Leichenwagen gestellt. Die Burgham- und Burgwärterwache war zum allerletzten Male vor dem geliebten Kaiser ins Gewehr getreten, die Soldaten stellten voll Bewunderung, und langsam und feierlich bewegte sich der Zug unter den Schwibbögen über den äußeren Burgplatz. Eine Bewegung ging durch die dort aufgestellten Offiziere und das Zivilpublikum, als die aus drei Jügen zu je 24 Reitern bestehende Erz-essadron der Kaiserdragoner sich an die Spitze des Zuges setzte. Stromm standen die Offiziere, salutierend. Die Soldaten, die Gewehr bei Fuß gestanden waren, hatten geschultert und leiteten nun entlang den ganzen Weg die Ehrenbezeugung.

## Der imposante Leichenzug.

der unter dem Geläute aller Kirchenglocken Wiens majestätisch langsam sich fortbewegte, hatte die gestern von uns bereits bekanntgegebene Zusammenstellung und Ordnung. Kavallerie eröffnete ihn, die Hoffahrten mit den Hoffunktionären und obersten Hofwürden-trägern, den Kapitänen der Gardes und sonstigem Hofstaat folgten unter der Begleitung von Hoflaienten und Gardes.

Dann kam der düster-prächtige achtspännige Hof-Gala-Leichenwagen mit seiner kostbaren Last, bei deren Anblick kein Auge der auf dem Längen Wege Harrenden trocken blieb. Nicht der Rom, der da vorüberzog, fesselte die Menge der Menschen, ihr Herz wurde bewegt bei dem Gedanken, welch fürsorgenden Vater sie verloren hatten, und wie durch einen feuchten Schleier hindurch sahen sie diese Trauerpracht vorüberziehen.

Leibgarden und Kavallerie schlossen den Zug, der erst im Stephansdom von den fremden Fürstlichkeiten, dem Hof und der übrigen Trauergemeinde erwartet wurde.

#### Im Stephansdom.

Schwer und dumpf läuteten die Glöckchen von Sankt Stephan, während sich der Trauerzug durch die Rotenturmstraße gegen den Stephansplatz bewegte. Oberzeremonienmeister Geheimer Rat Graf Choloniewski-Mysak führt nun auf die Meldung, daß der Leichenzug nahe, die Mitglieder des Kaiserhauses sowie die fremden Fürstlichkeiten, die zur Leichenfeier nach Wien gekommen waren, aus der kleinen oberen Sakristei beim Hochaltar auf ihre Plätze im Presbyterium.

Gleichzeitig begab sich Kardinal Fürsterzbischof Doctor Pissl, um eben von den assizierenden Bischöfen und Prälaten, unter Vorantragnz des Kreuzes und Vorritt der Heiligkeit des Domhofs zum Riesentor.

Nachdem der Leichenzug vor dem Portal angekommen war, wurde der schwere Sarg von Kammerdienern herabgehoben, von den Pontifikalen empfangen und in die Kirche getragen.

Vor dem Presbyterium hatten die gesamten Bischöfe von Österreich Spalier gebildet.

Der Sarg wurde von den im Zuge marschierenden Edelknaben, die brennende Wachswindlichter trugen, sowie von den österreichischen und ungarischen Offiziersleibgarden mit gezücktem Säbel begleitet.

Nach dem Einzug der fremden Fürstlichkeiten gab der Oberzeremonienmeister das Zeichen, daß das Kaiserpaar nahe. Der Kaiser war in grauer Felduniform mit dem Marthals-hut, gefolgt von der Kaiserin, die in dieser Trauer erschien.

Nach der Trauerzeremonie hoben die Leibkammerdiener wiederum den Sarg, die Bischöfe und die Geistlichkeit trat vor, während die Edelknaben ebenso wie die Gardes und Chorzen zur Seite traten. Durch ihr Spalier bewegte sich nunmehr der Zug wieder zum Riesentor hinaus.

Einen reizenden Anblick bot der kleine Kronprinz Franz Joseph Otto, der kurz vor der Ankunft des Leichenzuges und dem Eintreffen der Fürstlichkeiten von zwei dicht schwarz verkleideten Damen von der Sakristei aus durch das Presbyterium in das Kapitolatorium im ersten Stockwerk getragen wurde. Der kleine Kronprinz nahm am ersten Fenster des Kapitolatoriums Platz, stützte die zwei Hände auf die Brüstung und blickte interessiert auf die Trauerversammlung hinab.

## Bon der Stephanskirche zur Kapuzinergruft.

#### Der Kaiser und die Trauergäste im Zug.

Etwa um einviertel 4 Uhr war die Zeremonie der Einsegnung vorüber. Neuerdings bildete sich der Leichenzug, um den letzten Teil des Weges von der Stephanskirche zur Kapuzinergruft zu durchschreiten. Die Ordnung des Zuges war von jetzt ab folgende:

Ein Hofkommissär zu Pferde, eine Abteilung der Leibgarde-Infanteriekompagnie, eine Abteilung der Leibgarde-Reitereskadron, eine Abteilung der königlich ungarischen Trabantenleibgarde, eine Abteilung der f. k. Trabantenleibgarde, das Kammerpersonal des Monarchen paarweise, die Glücksadjutanten, die beiden sächsischen Kämmerer, die Generaladjutanten, die Hofdienste, der Hofmarschall in Ungarn, die Gardekapitäne, die Obersten Hofscharzen, der Erste Oberhofmeister. Der mit acht Rappen besetzte schwarze Leichenwagen mit dem Sarge und der Nebenbegleitung wie am Wege von der Hofburgkirche zur Stephanskirche. Der Oberstallmeister ritt zur rechten Seite des Leichenzuges.

Hinter ihnen kam der achtspännige große Trauerwagen. Dem Wagen folgte der Kaiser in österreichischer Generalsuniform, ihm zur Rechten in tiefer Trauer die Kaiserin und zwischen beiden der kleine Kronprinz



